

Platz:

Geburtsdatum:

Wildau,

Punkte

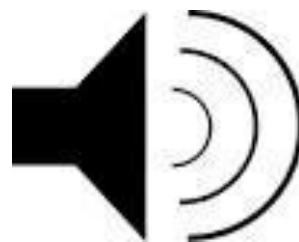
---



# Probe-DSH Prüfung

## LÖSUNGEN

Hörverstehen



Platz: \_\_\_\_\_ Prüfer/in: \_\_\_\_\_ Prüfer/in: \_\_\_\_\_

## Wie aus Wünschen Wirklichkeit wird

### **„Design Thinking“ soll innovatives Denken hervorbringen. Doch wie funktioniert die Methode?**

1.- Wie finden Lisa und Max in Potsdam für ihre elf Monate alte Tochter Martha einen Kindergartenplatz? Ganz einfach: Sie fragen erst einmal Freunde und Bekannte, wo sie ihre Kinder untergebracht haben, dann recherchieren sie im Internet, welche Kitas es in Potsdam gibt. Hier finden sie eine Broschüre der Stadtverwaltung mit 75 Seiten und knapp 140 Angeboten, mit Adresse, Kurzbeschreibung, Betreuungszeiten und Angaben zur Anzahl der verfügbaren Plätze. Eine ganz schön große Auswahl. Aber leider müssen Lisa und Max feststellen, dass alle Kitaplätze bis in das nächste Jahr ausgebucht sind. Natürlich geben die beiden nicht auf und ein Jahr später steht Töchterchen Martha auf acht Wartelisten, sechs der Kitas haben ihre Eltern persönlich besucht und bei dreien läuft nun eine Bewerbung.

2.- Was hat die Suche nach einem Kindergartenplatz mit Innovation zu tun? Auf den ersten Blick wird hier doch nur eine einfache Alltagssituation beschrieben, wie sie viele von uns kennen, die Suche nach etwas Begehrtem, die Auswahl aus verschiedenen Optionen, die Beurteilung, die Festlegung einer Reihenfolge und die Bewerbung. Das ist alles nicht innovativ, nicht neu, aber es beschreibt eine Fragestellung, mit der in der Regel jede Art von Innovation beginnt. Vor einiger Zeit lautete ein Titel des Magazins „Der Spiegel“: „Die Weltregierung – Wie das Silicon Valley unsere Zukunft steuert“. Als Geheimrezept hinter Unternehmen wie Google, Apple, Uber und Airbnb wird das sogenannte „Design Thinking“ bezeichnet, eine Idee, die Joe Gebbia, der

Gründer von Airbnb, im Zeitschriftenartikel mit folgenden Worten beschreibt: „Im Kern geht es darum, so zu denken wie die Person, die deine Ideen benutzen wird. Und sich dann nicht lange mit endlosen Meetings und monatelangen Planungen aufzuhalten, sondern immer sofort das Konzept zu entwerfen, Prototypen zu bauen, die Kunden testen zu lassen, zu verbessern.“

3.- Doch ist „Design Thinking“ tatsächlich ein Geheimrezept, wie die Zeitschrift „Der Spiegel“ behauptet? Am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam gibt es bereits seit 2007 ein zweisemestriges Zusatzstudium, das genau diese Denkweise vermittelt. Nicht die Lehre steht hierbei im Vordergrund, sondern das Lernen, und das geht am besten im Team, selbstorganisiert und anhand von konkreten Problemstellungen, direkt aus dem realen Leben. So lautet zum Beispiel der Auftrag eines Automobilherstellers: Wie muss der Innenraum eines selbstfahrenden Autos in Zukunft für Familien aussehen? Ein Unternehmen, das Triebwerke produziert, will die Schichtarbeitsplanung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter optimieren und lässt sich von einem Team Studierender zu einem hochflexiblen System inspirieren. Auch in Potsdam wird keine Zeit verschwendet, die Studierenden machen sich sofort an die Arbeit, es werden schnell Prototypen entwickelt, viele werden wieder verworfen, einige weiterentwickelt und weil ein Semester zu kurz ist, um zu einem fertigen Produkt zu kommen, wird am Semesterende ein Prototyp übergeben, der alle wesentlichen

Bestandteile enthält und zügig fertiggestellt werden kann.

**4.-** Was so einfach klingt, hat in den letzten Jahren in vielen deutschen Unternehmen traditionelle innovations- und Entwicklungsprozesse revolutioniert. Ein Wandel im Denken ist im Gange. Die immer stärker vernetzte Welt erfordert schnelle, flexible Prozesse. Lineare Modelle werden ersetzt durch ein Denken in Versionen, wie es in der Softwareentwicklung schon längst übliche Praxis ist. Hinzu kommen neue Kriterien wie Nachhaltigkeit, Nutzerfreundlichkeit und ethische Fragen. Diese Arbeitsweise hat auch den Potsdamer Oberbürgermeister Mike Schubert begeistert und dieser hat den Studierenden des Hasso-Plattner-Instituts folgende Aufgabenstellung präsentiert: die Vergabe von Kindergartenplätzen. Fünf Studierende, alle noch keine Eltern und jeweils mit einem anderen Studienfach als Hintergrund, machen sich als Team ans Werk. Die Arbeitsumgebung ist komplett digital, auf einem virtuellen Whiteboard wird anfangs eine Art Mindmap erstellt, auf der nicht nur Kinder, Eltern, Betreuungseinrichtungen zu finden sind, sondern auch die Stadtverwaltung, Elterninitiativen und ähnliches, um niemanden zu vergessen, der bei der Innovationsentwicklung wichtig sein könnte.

**5.-** Dann beginnt die intensive Recherche-phase, alle dabei wichtigen Personen und Institutionen werden interviewt, die Ergebnisse zusammengetragen und gemeinsam verdichtet, um Lösungsmöglichkeiten zu finden. Diese werden bei einer Zwischen-präsentation gemeinsam mit den Projekt-partnern bewertet, die Aussichtsreichsten werden

weiterverfolgt. Viele Ideen werden entwickelt und die besten prototypisch umgesetzt. Das Team fokussiert sich letztlich auf die Entwicklung eines Online-Portals, das erst handschriftlich skizziert wird und dann in einer groben Version die Benutzung simuliert. Mit diesem Softwareprototypen, der schon einen großen Teil der Funktionalität aufweist, werden die Projektpartner zum Testen eingeladen. Die Rückmeldungen führen zu weiteren Überarbeitungen. Am Semesterende präsentiert das Team sein „Kindergartenportal“ und übergibt dem Potsdamer Oberbürgermeister diesen finalen Prototypen samt einer umfangreichen Dokumentation.

**6.-** Womit wir wieder bei der kleinen Martha wären, ihren Eltern Lisa und Max und ihrer monatelangen Suche nach einem Kindergartenplatz. Ihnen hätte das von den Studierenden des Hasso-Plattner-Instituts entwickelte Online-Kindergartenportal bei ihren Mühen sehr weitergeholfen. Mithilfe des „Kindergartenportals“ hätten Lisa und Max neben ihrem Wohnort auch ihre Wünsche zu Betreuungskonzept, Ausstattung, Öffnungszeiten und Verpflegung angeben können und der Algorithmus hätte ihnen den für sie passendsten Platz reserviert, mit der Möglichkeit, gleich einen Kennenlernermin zu vereinbaren. Dazu noch eine Landkarte mit den Strecken als Fußweg, per Auto oder öffentlicher Verkehrsmittel. In einigen Monaten können Lisa und Max das „Kindergartenportal“ in Realität nutzen, denn weiterer Nachwuchs kündigt sich an. Und die fünf Mitglieder des Entwicklungsteams planen, demnächst ein eigenes Start-Up-Unternehmen zu gründen – mit Unterstützung der Stadt Potsdam.

## Worterklärungen:

<b>innovativ, die Innovation</b>	neuartig, einfallsreich, ideenreich; neue Ideen, die in neue Produkte, Dienstleistungen oder Verfahren umgesetzt werden
<b>recherchieren, die Recherche</b>	Auskunft einholen, einer Sache nachgehen, erforschen; die gezielte Suche nach Informationen
<b>der Prototyp, prototypisch</b>	ein für die jeweiligen Zwecke funktionsfähiges, oft aber auch vereinfachtes Versuchsmodell eines geplanten Produktes; den Prototyp betreffend, in einer Art des Prototyps
<b>das Triebwerk</b>	Vorrichtung, Maschine, die die zum Antrieb (z. B. eines Flugzeugs) erforderliche Energie liefert
<b>inspirieren</b>	jemandem, einer Sache Impulse verleihen, Anregungen geben
<b>linear</b>	gradlinig; Eigenschaft eines Systems, auf die Veränderung eines Parameters stets mit einer dazu proportionalen Änderung eines anderen Parameters zu reagieren
<b>die Nachhaltigkeit</b>	Handlungsprinzip zur Ressourcen-Nutzung, dauerhafte Bedürfnisbefriedigung durch die Bewahrung der natürlichen Regenerationsfähigkeit der beteiligten Systeme
<b>das virtuelle Whiteboard</b>	stellt im Web einen Raum für Skizzen, Notizen und Entwürfe zur Verfügung, der von mehreren Personen gleichzeitig und gemeinsam genutzt werden kann
<b>das Mindmap</b>	kognitive Technik zum Erschließen und visuellen Darstellen eines Themas
<b>der Algorithmus</b>	Verfahren zur schrittweisen Umformung von Zeichenreihen; Rechenvorgang nach einem bestimmten, sich wiederholenden Schema

## Aufgaben

Bitte bearbeiten Sie die folgenden Aufgaben zum gehörten Vortrag

1. Bringen Sie die folgenden Überschriften in die richtige Reihenfolge:

3	Praxisorientiertes Zusatzstudium
1	Kindergartensuche in Potsdam
5	In Teamarbeit zum Ziel
2	Innovation: Alte Fragestellungen, neues Konzept
4	Ein Wandel im Denken in Wirtschaft und Verwaltung
6	Erleichterte Onlinerecherche

4 x 6 P = 24 P

2. Kreuzen Sie an, ob die Aussage nach dem gehörten Vortrag richtig oder falsch ist:

		Richtig	Falsch
1	Lisa und Max haben schon alle acht Kindergärten besucht, auf deren Warteliste ihre Tochter Martha steht.		X
2	Auch im Magazin „Der Spiegel“ war ein Artikel über „Design Thinking“ zu lesen.	X	
3	Seit 2007 gibt es am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam ein zweisemestriges Zusatzstudium, bei dem nicht die Lehre im Vordergrund steht, sondern das Lernen.	X	
4	In der Softwareentwicklung ist die Anwendung von linearen Modellen immer noch übliche Praxis.		X
5	Fünf Studierende, alle schon Eltern, machen sich als Team ans Werk.		X

5 x 6 P = 30 P

**3. Stellen Sie dar, wie dem Lisa und Max dem Hörtext zufolge vorgehen, um einen Kindergartenplatz für ihre elf Monate alte Tochter Martha zu finden.**

Sie fragen erst einmal Freunde und Bekannte (5) (wo sie ihre Kinder untergebracht haben), dann recherchieren sie im Internet (5) (welche Kitas es in Potsdam gibt). Hier finden sie eine Broschüre der Stadtverwaltung (5) (mit 75 Seiten und knapp 140 Angeboten), mit Adresse, Kurzbeschreibung, Betreuungszeiten und Angaben zur Anzahl der verfügbaren Plätze. (von den 5 Aspekten reichen 2 Aspekte für 5 P). Töchterchen Martha steht auf acht Wartelisten (5), sechs der Kitas haben ihre Eltern persönlich besucht (5) und bei dreien läuft eine Bewerbung (5).

(4 aus 7)

20 P

**4. Was hat eine Alltagssituation wie die Suche nach einem Kindergartenplatz mit Innovation zu tun? Nennen Sie drei Beispiele aus dem Hörtext.**

- +die Suche nach etwas Begehrtem
- +die Auswahl aus verschiedenen Optionen
- +die Festlegung einer Reihenfolge
- +die Beurteilung
- +die Bewerbung

(3 aus 5)

3 x 5 P = 15 P

**5. Erläutern Sie, wie laut des Hörtextes Joe Gebbia, der Gründer von Airbnb, in der Zeitschrift „Der Spiegel“ das Konzept des „Design Thinking“ definiert.**

so zu denken wie die Person, die deine Ideen benutzen wird (5) sich nicht lange mit endlosen Meetings aufhalten (5) sich nicht mit monatelangen Planungen aufhalten (5) immer sofort das Konzept zu entwerfen (5) Prototypen zu bauen (5) die Kunden testen lassen (5) Prototypen verbessern (5)

(3 aus 7)

3 x 5 P = 15 P

6. Die Studierenden am Hasso-Plattner-Institut in Potsdam arbeiten bereits während ihres Studiums eng mit Unternehmen zusammen. Nennen Sie die beiden im Hörtext erwähnten Beispiele.

Auftrag eines Automobilherstellers (4P): Wie muss der Innenraum eines selbstfahrenden Autos (in Zukunft für Familien) aussehen? (4P)

Ein Unternehmen, das Triebwerke produziert (4P), will die Schichtarbeitsplanung für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter optimieren (und lässt sich zu einem hochflexiblen System inspirieren.) (4P)

2 x 8 P = 16 P
----------------

--

7. Ergänzen Sie die fehlenden Worte (sinngemäß oder wörtlich) nach dem Hörtext:

Auch in Potsdam wird keine **Zeit** verschwendet, die Studierenden machen sich sofort an die **Arbeit** es werden schnell Prototypen entwickelt, viele werden wieder verworfen, einige weiterentwickelt und weil ein **Semester** zu kurz ist, um zu einem **fertigen, endgültigen, kompletten, fertiggestellten** Produkt zu kommen, wird am Semesterende ein Prototyp übergeben, der alle wesentlichen Bestandteile **enthält, hat, beinhaltet** und zügig fertiggestellt werden kann.

5 x 4 P = 20 P
----------------

--

8. Die immer stärker vernetzte Welt und schnellere, flexiblere Prozesse erfordern einen Wandel der Unternehmenskultur. Welche neuen Kriterien könnten dem Hörtext zufolge in Zukunft für Unternehmen wichtig werden?

Denken in Versionen, Nachhaltigkeit, Nutzerfreundlichkeit, ethische Fragen (2 aus 4)

2 x 5 P = 10 P
----------------

--

**9. Beschreiben Sie, wie die fünf Studierenden des Hasso-Plattner-Instituts bei ihrer Entwicklung des „Kindergartenportals“ vorgehen, vom Beginn der Recherchephase bis zur Präsentation des ersten Softwareprototypen.**

Alle dabei wichtigen Personen und Institutionen werden interviewt (5), die Ergebnisse zusammengetragen (5) (und gemeinsam verdichtet), um Lösungsmöglichkeiten zu finden (5). Diese werden bei einer Zwischenpräsentation gemeinsam mit den Projektpartnern bewertet (5), die Aussichtsreichsten werden weiterverfolgt (5). Viele Ideen werden entwickelt (5) und die besten prototypisch umgesetzt (5). Das Team fokussiert sich letztlich auf die Entwicklung eines Online-Portals (5), das erst handschriftlich skizziert wird (5) und dann in einer groben Version die Benutzung simuliert (5).

(6 aus 10)

30 P

**10. Das „Kindergartenportal“ hilft Eltern in Potsdam bei der Suche nach einem Kindergartenplatz. Welche Wünsche können die Eltern angeben und welchen Service bietet das Onlineportal? Nennen Sie vier Beispiele aus dem Hörtext.**

Betreuungskonzept, Ausstattung, Öffnungszeiten, Verpflegung

passendsten Platz reservieren, einen Kennenlerntermin zu vereinbaren, eine Landkarte mit den Strecken als Fußweg, per Auto oder öffentlicher Verkehrsmittel (4 aus 7)

4 x 5 P = 20 P

**Ergebnis:**

\_\_\_\_\_ / 200 Punkte